



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

# misericordia

Oktober 2021



# GUTEN START!

Willkommen bei den Barmherzigen Brüdern

Unsere Werkstätten  
in der Pandemie

Eustachius Kugler: Dankbar  
auch in schweren Zeiten

Wenn das  
Gewissen irrt

# Inhalt



» Herbstzeit ist eine Zeit der Wandlung: Abschied und Neubeginn. In den Schulen der Barmherzigen Brüder (Seite 16/17) freuten sich die einen über ihren Abschluss, die anderen starteten in ihre berufliche Ausbildung, wie hier auf dem Titelfoto 26 angehende Pflegefachkräfte in unserem Krankenhaus St. Barbara Schwandorf. Provinzrat und Klinikseelsorger Pater Thomas Väth (im weißen Habit), Geschäftsführer Dr. Martin Baumann (Mitte) und Pflegedirektor Frank Hederer (rechts daneben) hießen alle herzlich willkommen. Das gilt natürlich auch für alle neuen Mitarbeitenden. Wir wünschen allen goldene Herbsttage und eine gute Lektüre! »

## Gesundheit und Lebensfreude

---

### SERIE „G’SUND BLEIB’N“

Werte als Wegweiser für psychisches Wohlergehen

4

## Pflegen und Assistieren

---

Strategien für Krankenhaus-Aufenthalte von Menschen mit Behinderung

6

Corona-Pandemie: Auswirkungen auf die Werkstätten der Barmherzigen Brüder

8

## Barmherzige Brüder

---

40 Jahre Profess von Frater Rudolf Knopp

11

SERIE „75 TODESTAG EUSTACHIUS KUGLER“ – Teil 5 (Ende)

12

### FORTBILDUNGEN

Vorschau Oktober bis November

14

Neuer Markenauftritt der Fachschulen für Heilerziehungspflege

15

Abschied und Neubeginn an unseren Schulen

16

### SERIE „BERUFE IM KRANKENHAUS“

Diätassistentin

18

München: Beteiligung bei Broschüre „Das kultursensible Krankenhaus“

19

Vor 125 Jahren: Barmherziger Bruder regt Bau von Lourdes-Kapelle an

20

Kostenz: Abschied der Dillinger Franziskanerinnen

21

Bad Wörishofen: Wiedereröffnung Sebastianum mit Bischof Bertram Meier

22

Nachruf auf Raphael-Schwester Franziska Fissla

23

## Kirche und Gesellschaft

---

Über Elend und Größe von Gewissensentscheidungen

24

Markus Lüpertz in der Regensburger Kirche St. Ulrich

27

### RÄTSEL

26

### SERIE WERTE

Professor Markus Vogt zu SOLIDARITÄT

28



Liebe Leserinnen und Leser,  
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

„Lachen ist die beste Medizin“, so lautet eine bekannte Volksweisheit. Und Lachen ist gesund, auch deshalb, weil so viele Muskeln beansprucht werden, was unserem Körper guttut.

Auch wenn uns hin und wieder das Lachen vergeht oder uns nicht dazu zumute ist, so kann auch in ernster Lage ein Lachen Hoffnung geben oder eine Spannung lösen. Angeblich gibt es ja Orte, an denen man nicht lachen darf – in Kirchen und Krankenhäusern zum Beispiel. Der Sozialreformer und Priester Adolph Kolping sagte allerdings: „Das Lachen aus heiterem Herzen ist mehr wert als die längste und schärfste Predigt.“ Wie recht er hat! Und auch der Barmherzige Bruder Eustachius Kugler freute sich, wenn seine Mitbrüder fröhlich und ausgelassen lachen konnten – gerade in schweren und ernsten Zeiten.

Vor kurzem hat Papst Franziskus Ordensleute zu mehr Humor animiert: „Wie traurig ist es, geweihte Männer und Frauen ohne Sinn für

Humor zu sehen, die alles so ernst nehmen. Bitte: Das Leben mit Jesus heißt fröhlich zu sein, und es beinhaltet die Fähigkeit, der Heiligkeit diesen Sinn für Humor zu geben.“ Wenn Humor zum erfüllten Ordensleben dazugehört, wird Humor sicherlich auch alle anderen Menschen positiv erfüllen können.

Beim Lesen der misericordia wünsche ich Ihnen Freude und ansonsten viele humorvolle Momente und das eine und andere ausgelassene Lachen – ob daheim oder in der Arbeit.

Ihr

Pater Thomas Văth  
Seelsorger, Provinzrat



# Werte als Wegweiser

Für unser psychisches Wohlergehen ist es wichtig zu wissen, woran wir uns im Leben letztlich orientieren wollen

Seit dem Beginn der Corona-Pandemie kämpfen viele Menschen damit, über ihre Lebensumstände zunehmend weniger Kontrolle zu haben: Arbeitsorte und -abläufe, Freizeitaktivitäten, Kinderbetreuung und vieles mehr wird von Inzidenzwerten statt eigenen Entscheidungen bestimmt. Der Wunsch nach Autonomie ist jedoch ein menschliches Grundbedürfnis und die beständige Frustration von Grundbedürfnissen kann schnell auf die Psyche schlagen. Was uns helfen kann, trotz alledem psychisch gesund zu bleiben oder auch gesund zu werden, ist die Beschäftigung mit unseren Werten.

## VORSTELLUNGEN VON EINEM GUT GELEBTEN LEBEN

Wenn in der Psychotherapie von Werten gesprochen wird, sind damit nicht gesellschaftliche Moralvorstellungen oder sogenannte Leitkulturbilder gemeint, sondern vielmehr werden Werte als erwünschte frei gewählte, verbal konstruierte Konsequenzen von Verhaltensmustern verstanden, an denen wir unser Verhalten ausrichten können. Oder noch einmal anders formuliert: Unsere Werte sind unsere Vorstellung von einem gut gelebten Leben. Beispiele für Werte könnten sein: gut für seine Familie sorgen, anderen helfen, die Welt kennenlernen oder sich für gesellschaftliche Belange einsetzen.

*In den Bergen weisen mitunter „Stoamandl“ (Steinmännchen) den Wander:innen den Weg. Im Leben ist es oft nicht so einfach, die Orientierung zu finden.*

Da Werte von uns frei gewählt werden, sind sie also etwas, über das wir – im Gegensatz zu unseren äußeren Lebensumständen – Kontrolle haben. Oftmals nehmen wir uns aber gar nicht die Zeit, uns damit auseinanderzusetzen, was uns im Leben eigentlich wichtig ist und richten unser Leben mehr nach äußeren Vorgaben, Zwängen oder gesellschaftlichen Idealen aus. Sind die im Leben verfolgten Ziele jedoch nicht ausreichend mit eigenen Werten unterfüttert, kann es passieren, dass ein Gefühl von Orientierungslosigkeit oder innerer Leere entsteht.

Zu Beginn kann es schmerzhaft sein, sich mit den eigenen Werten zu beschäftigen, wenn uns dadurch die Diskrepanz zwischen dem von uns geführten Leben und unserer Vorstellung eines gut gelebten Lebens bewusst wird. Dennoch lohnt sich eine solche Auseinandersetzung, da sie die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben ist.

## WURUM SOLL ES IN MEINEM LEBEN GEHEN?

Um anzufangen sich mit Ihren Werten auseinanderzusetzen, können Sie sich beispielsweise folgende Fragen stellen: Wofür will ich stehen oder wofür steht mein Leben? Worum soll es in meinem Leben gehen? Welche drei Dinge würde ich tun, wenn heute mein letzter Tag wäre? Worüber würde ich mich freuen, wenn es andere einmal über mich sagen würden? Was waren die besten Erlebnisse in meinem Leben? Was würde ich tun, wenn ich den Mut hätte, alles zu tun? Dabei geht es nicht unbedingt darum, konkrete Ziele zu entwickeln.

Werte dienen uns lediglich im Leben immer wieder als Wegweiser, wenn es um die Frage geht, welche Richtung wir einschlagen möchten.

Doch auch wenn wir uns über unsere Werte im Klaren sind, ist es nicht immer so einfach, ihnen gemäß zu handeln, da uns oftmals innere Barrieren, in Form von schwierigen Gedanken und unangenehmen Gefühlen, den Weg versperren. Um diese zu überwinden braucht es „Commitment“ und innere Bereitschaft. Innere Bereitschaft bedeutet dabei die Fähigkeit, für das Erreichen von langfristigen Zielen kurzfristig unangenehme Gefühle auszuhalten, wie beispielsweise Ängste, die auftreten, wenn man vertraute Pfade verlässt. Commitment beschreibt eine innerliche Selbstverpflichtung, einen bestimmten Weg zu verfolgen und immer wieder auf diesen Weg zurückzukehren, auch wenn man einmal davon abweicht.

Wenn Sie sich also in einer Situation befinden, in der Sie sich in Ihrer Autonomie eingeschränkt fühlen, machen Sie sich klar, dass über Ihre Werte nur Sie bestimmen und diese nicht von außen eingeschränkt werden können. In nahezu jeder Situation gibt es die Möglichkeit sein Handeln an seinen Werten auszurichten. Und das Bewusstmachen dessen reicht oftmals schon aus, uns ein Gefühl der Kontrolle zurückzugeben.

*Katharina Steib  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Teamleiterin Psychologie am Zentrum  
für Ernährungsmedizin und Prävention  
(ZEP) München*

# Vertrauensvolles Miteinander im Krankheitsfall

Klinikum St. Elisabeth und Barmherzige Brüder Straubing haben gemeinsam Strategien für Krankenhaus-Aufenthalte von Menschen mit Behinderung entwickelt

Wenn Menschen mit körperlicher oder Mehrfachbehinderung zur Behandlung ins Krankenhaus müssen, stellt das sowohl für sie als auch für die Mitarbeitenden eine herausfordernde Situation dar. Der Einsatz spezieller Methoden und die Sensibilisierung der Beteiligten kann die Behandlung erleichtern und das gegenseitige Verständnis verbessern.

In den vergangenen Jahren kamen jährlich durchschnittlich 100 bis 150 Personen mit körperlicher oder Mehrfachbehinderung von der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder ins Klinikum St. Elisabeth Straubing. Der überwiegende Teil wurde in der Notaufnahme behandelt und kehrte im Anschluss in

das gewohnte Umfeld zurück. Wenige bleiben zur stationären Behandlung im Krankenhaus.

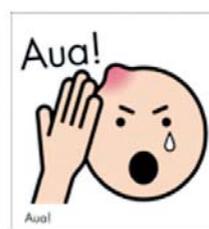
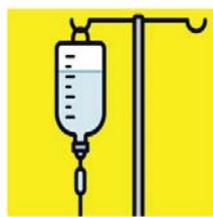
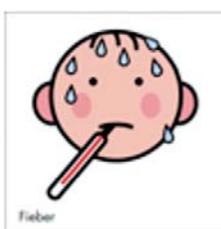
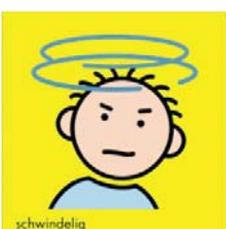
Die Patient:innen fühlen sich in der fremden Umgebung oft unsicher und haben Schmerzen. Das erschwert die Kontaktaufnahme und den Beziehungsaufbau. Auf der Seite der Mitarbeitenden im Krankenhaus kommen noch Berührungsängste und Unsicherheiten hinzu, außerdem Probleme bei der diagnostischen Einschätzung, bei Erklärungen und bei der pflegerischen Versorgung. Obwohl Fachkräfte der Behindertenhilfe Übergabegespräche führen, treten manchmal Fragen auf. Spezielle Kommunikationsmethoden sind daher eine große Erleichterung für beide Seiten. Ein Bild, ein Symbol oder auch ein Gegenstand hilft allen Beteiligten dabei, einander wohlwollend zu begegnen.

## DER METHODENKOFFER

Pflegebereichsleiter Franz Lermer vom Klinikum Straubing hat deshalb zusammen mit Franz Griesbeck vom Fachdienst der Behindertenhilfe als alternative Kommunikationsform einen Methodenkoffer entwickelt, um die Überleitung ins Krankenhaus und die Versorgung dieser Menschen zu optimieren. Der Methodenkoffer soll Personen mit Behinderung während des Krankenhausaufenthalts eine bessere Kommunikation ermöglichen und dem Personal die Behandlung leichter machen. Ängste und Unsicherheiten können reduziert werden, wenn Bilder gezeigt werden, die den Bewohner:innen der Behindertenhilfe bereits aus den Wohnangeboten vertraut sind. „Bilder können die Kontaktaufnahme erleichtern, eine Uhr zeigt an, wann das nächste Ereignis bevorsteht“, erklärt Franz Griesbeck.



Der Methodenkoffer enthält eine Vielzahl von Hilfsmitteln.



Piktogramme ermöglichen ein schnelles und leichtes Verstehen.



*Pflegebereichsleiter Franz Lermer vom Klinikum Straubing (rechts) hat gemeinsam mit Franz Griesbeck vom Fachdienst der Behindertenhilfe den Methodenkoffer entwickelt.*

## Was ist unterstützte Kommunikation (UK)?

Unterstützte Kommunikation beschreibt alle pädagogischen, therapeutischen oder rehabilitierenden Maßnahmen zum Erhalt und zur Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten von Menschen, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen. Dabei stehen die Selbstbestimmung, der Ausdruck der Bedürfnisse und Gefühle, die Mitgestaltung des Alltags und das Treffen von Entscheidungen im Vordergrund.

*(Quelle: Leitfaden UK und Infomappe UK Reichenbach)*

Gute Kommunikation war auch die Voraussetzung für die Entwicklung des Methodenkoffers. Franz Lermer vom Klinikum St. Elisabeth, der das Projekt auch in seiner Bachelorarbeit vorgestellt hat, präsentierte seine Ideen den Teamleitungen der Wohnangebote in der Äußeren Passauer Straße und schuf so die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit.

### EINDEUTIGE FRAGEN STELLEN

Für das Krankenhauspersonal ist es wichtig, bei der Kommunikation mit Personen mit Behinderung einige Besonderheiten zu beachten. Im Gespräch ist eine genaue Beobachtung der Reaktionen erforderlich. Nicht jedes Kommunikationsmittel passt für jeden. Je besser man die Hilfsmittel in der Praxis beherrscht, desto eher führen sie ans Ziel. Wichtig ist es, eindeutige Fragen zu stellen, die sich mit „ja“, „nein“ oder „weiß nicht“ beantworten lassen, und während des Gesprächs dem Gegenüber deutlich zurückzumelden, was verstanden wurde. Generell lohnt es sich, eigene Strategien und „Tricks“ zu entwickeln, um herauszufinden, was jemand mitteilen will.

Oftmals werden Personen mit körperlicher oder Mehrfachbehinderung von einer Begleitperson unterstützt. Diese spielt eine tragende Rolle für die Behandlung im Krankenhaus und

stellt für den behinderten Menschen eine Vertrauensperson dar, die Ängste abbauen und dem Krankenhauspersonal wichtige zusätzliche Informationen liefern kann.

Zusätzlich gibt es „begleitende Maßnahmen“, die schon vor der Aufnahme ins Krankenhaus abgeklärt werden sollten. Ein aussagekräftiger „Pflegeverlegungsbericht“ beinhaltet alle notwendigen Informationen, um die Krankenhausbehandlung gelingen zu starten. Auch ob Infektionskrankheiten bestehen, sollte bereits vorab geklärt sein.

„Gemeinsam“ ist häufig der Schlüssel für die Entwicklung toller Ideen. Gemeinsam und im guten Kontakt bereichern sich Krankenhaus und Behindertenhilfe gegenseitig und können so ihren Auftrag bestmöglich erfüllen.

*Barbara Eisvogel / Stefania Rausch*

## Kostenübernahme für Assistenz im Krankenhaus

Der Bundestag hat am 24. Juni beschlossen, die Kostenübernahme für eine Assistenz im Krankenhaus neu zu regeln. Unterstützt werden sollen Menschen mit Behinderungen, die im Krankenhaus durch eine vertraute Bezugsperson begleitet werden. Die Regelung wird für alle Menschen gelten, die Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten. Die Krankenkasse soll die Kosten übernehmen, wenn Angehörige begleiten. Bei Begleitung durch Mitarbeitende von Einrichtungen der Behindertenhilfe sollen die Träger der Eingliederungshilfe zahlen. Das Gesetz hat der Bundesrat am 17. September bestätigt und gleichzeitig in einer weitergehenden Entschließung darum gebeten, „zeitnah in einem weiteren Gesetzgebungsverfahren eine Ausweitung des anspruchsberechtigten Personenkreises auf alle Menschen mit Behinderungen ..., die einer Begleitung bedürfen, zu prüfen“.

# Hoffnung auf mehr Normalität

## Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Werkstätten der Barmherzigen Brüder in Bayern

Zu Beginn der ersten Welle der Corona-Pandemie im April 2020 wurden die Werkstätten, ähnlich wie die Schulen, sehr schnell geschlossen. Die Menschen mit Behinderung durften die WfbM (Werkstätten für behinderte Menschen) nicht mehr betreten. Sowohl die Wohnangebote als auch Eltern und Angehörige stellte dies vor große Herausforderungen.

### VERSTÄNDNISVOLLE KUNDEN UND FLEXIBLE MITARBEITENDE

Auch für die Industriekunden kam die Schließung sehr überraschend. Ein

Teil der Gruppenleiter:innen aus den Werkstätten stellte angefangene Aufträge fertig und kümmerte sich um die Abwicklung mit den Kunden. Mit Notgruppen wurden manche Kunden noch eingeschränkt mit Produkten versorgt, um Bandstillstand oder gar Betriebschließungen zu vermeiden. Manche Branchen waren nicht so stark von der Pandemie betroffen. Beispielsweise die Baubranche lief fast unverändert weiter. Hier wurden mit den Kunden alternative Fertigungsmöglichkeiten gefunden, um die Produktion sicherzustellen. Unsere Kunden waren sehr kooperativ und verständnisvoll, hatten dadurch aber

auch große Probleme, ihre Produktion aufrechtzuerhalten.

Viele Werkstattbeschäftigte waren vor der Pandemie im internen Dienstleistungsbereich (Textilservice, Landschaftspflege, Handwerksdienst) im Einsatz. Auch diese Arbeiten durften nicht mehr durchgeführt werden. Hier halfen die Mitarbeitenden der Werkstatt aus, um die notwendigen Dienstleistungen für die Wohnheime aufrechtzuerhalten. Der Großteil der Gruppenmitarbeitenden war während der ersten Schließung im Frühjahr 2020 zur Betreuung in den Wohnangeboten eingesetzt, vor allem in den solchen, die zuvor nur in Teilzeit besetzt waren. Die Menschen mit Behinderung, die sonst in die Werkstatt gingen, waren nun ja den ganzen Tag in den Wohnangeboten.

### MASSIVE AUFLAGEN

Nach der ersten Welle wurden die Werkstätten nach etwa drei Monaten wieder schrittweise geöffnet, allerdings zunächst mit massiven Hygiene- und Schutzauflagen. Dies führte dazu, dass auch die Arbeitsaufträge nicht mehr im gleichen Maße wie vor der Pandemie bewältigt werden konnten. Die Auflagen sind teilweise bis heute in Kraft.

So dürfen Menschen ohne Impfung mit einem erhöhten Risiko für einen schweren Verlauf einer Covid19-Erkrankung die Werkstätten noch nicht betreten. In manchen Werkstätten sind immer noch einige Bereiche voneinander getrennt, um Infektionsketten klein und nachvollziehbar zu halten. Die Wahlfreiheit des Arbeitsplatzes, also entscheiden zu



Am Anfang der Pandemie waren Mundschutzmasken knapp. Die St. Josefs-Werkstatt in Algasing, Barmherzige Brüder Oberbayern, und viele freiwillige Helfer haben deshalb in einer Kooperation mit dem Rotary-Club Dorfen Masken im Wert von über 20.000 Euro genäht (Motto: „Dorfen näht für Dorfen“) und auch eine Ausgabestelle vor dem Werkstattladen betrieben. Das Foto zeigt Mitarbeitende in der Werkstatt beim Maskennähen.

können, in welcher Arbeitsgruppe man arbeiten will, ist seit der Corona-Pandemie zum Teil noch eingeschränkt.

### WIRTSCHAFTLICHE EINBUSSEN

Auch wirtschaftlich trifft die Corona-Pandemie die Werkstätten erheblich. Zum einen ist durch die (Teil-) Schließungen und die Hygieneauflagen die Produktionskapazität erheblich reduziert worden. Gerade mit den Erlösen des Produktionsbereichs finanziert sich aber ein Großteil der Lohnkosten der Menschen mit Behinderung. Zum anderen sinkt derzeit die Zahl der Beschäftigten, da manche, zum Beispiel aus Angst vor Ansteckung, derzeit die



*„Ganz zu Anfang waren wir ja zu Hause, das fand ich erstmal entspannend. Corona hat mir keine Angst gemacht. Irgendwann durften wir dann wieder arbeiten, allerdings in einem anderen Bereich und teilweise mit anderen Leuten. Wir mussten uns oft anpassen, wenn es neue Regeln gab. Jetzt bin ich wieder in der Landschaftspflege, hier gefällt es mir am besten, denn ich arbeite gerne mit meinen Kollegen zusammen. Wir sind immer draußen, und Abstand zu halten ist hier auch kein Problem.“*

*Peter Stania, Benedikt-Menni-Werkstatt in Gremsdorf, Barmherzige Brüder Mittelfranken*



Mit einem Augenzwinkern: Werkstatteiter Detlev Troll prüft in der Benedikt-Menni-Werkstatt in Gremsdorf, Barmherzige Brüder Mittelfranken, ob die Abstände zwischen den Arbeitsplätzen eingehalten werden. Spezielle Kantenhölzer an den Tischen unterstützen die Beschäftigten dabei darauf zu achten.

Werkstätten nicht besuchen möchten. Um die Finanzierung weiter zu gewährleisten, wurden zwar bestimmte Regelungen der Leistungsträger ausgesetzt, und vom Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) gab es Unterstützungsleistungen zur Stabilisierung der Löhne. Allerdings können dadurch der Mehraufwand und die langfristigen Folgen der Corona-Pandemie nicht ausgeglichen werden.

Auch die Zusammenarbeit mit Firmen bei der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt und die Akquise von ausgelagerten Arbeitsplätzen sowie Praktika bei Firmen waren lange nicht möglich. 2021 und 2022 waren viele Vorbereitungen für die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) im Jahr 2023 geplant. Diese und auch alle externen Fortbildungen wurden coronabedingt auf die nächsten Jahre verschoben.

### CHANCE DER NEUORIENTIERUNG

Die Corona-Krise war und ist somit für die Werkstätten mit Einschränkungen bei der fachlichen Weiterentwicklung und negativen Auswirkungen auf

Umsatz und Beschäftigtenzahlen verbunden. Auf der anderen Seite sind Krisen auch immer eine Möglichkeit für eine Neuorientierung. Manche Beschäftigte möchten nun dauerhaft in anderen Gruppen arbeiten, obwohl sie dies wahrscheinlich aus eigenem



*„Ich wünsche mir, keinen Mundschutz mehr zu tragen.“*

*Dominik Leitmeier, Johann von Gott Werkstatt in Reichenbach, Barmherzige Brüder Oberpfalz*



Trotz Corona ermöglichte der Berufsbildungsbereich (BBB) der Johann von Gott-Werkstatt in Reichenbach, Barmherzige Brüder Oberpfalz, den Schülerinnen und Schülern der St. Gunther Schule in Cham eine Praktikumswoche in der WfbM, wenn auch nur in den Räumen des BBB und nicht wie sonst integriert in den verschiedenen Arbeitsgruppen.

Antrieb nie probiert hätten. Viele freuen sich wieder auf die Arbeit, auf Kontakte zu anderen Menschen und ein Stückchen alte „Normalität“. Firmenkunden schätzen wieder mehr die Produktion vor Ort in Deutschland und überdenken die Konzepte ihrer Lieferketten.

Es bleibt zu hoffen, dass im Herbst oder Winter keine neuen Schließungen

der Werkstätten bevorstehen. Die hohe Impfquote bei Beschäftigten und Mitarbeitenden macht zuversichtlich.

Harald Auer

Werkstattleiter Eustachius Kugler-Werkstatt in Straubing, Barmherzige Brüder Niederbayern, ab Oktober 2021  
Verbundleiter der WfbM der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe



Johann Langner findet seinen neuen Arbeitsplatz bei Wallstabe & Schneider in Niederwinkling super. Bedingt durch die Corona-Pandemie mussten die Arbeitsplätze in der Eustachius Kugler-Werkstatt in Straubing, Barmherzige Brüder Niederbayern, umorganisiert werden. Der langjährige Partner Wallstabe & Schneider bot der Werkstatt eine leerstehende Produktionshalle an und so konnten dort neue ausgelagerte Arbeitsplätze entstehen.



# Die „Gnade der Beharrlichkeit“

Feier des 40-jährigen Professjubiläums von Frater Rudolf Knopp

Am 28. August, dem Fest des heiligen Augustinus, feierte Generalökonom Frater Rudolf Knopp in Algasing sein 40-jähriges Professjubiläum. Wegen der coronabedingten Einschränkungen konnte nur eine kleine Schar von Brüdern und Angehörigen das Fest mitfeiern. Dennoch war es ein frohes Dankfest für über vierzig Jahre Treue im Hospitalorden.

Der Hauptzelebrant des Festgottesdienstes in der Algasinger Klosterkirche, Pater Herbert Schlögel OP, emeritierter Professor für Moraltheologie, gab Frater Rudolf einen immer wiederkehrenden Ausspruch des seligen Eustachius Kugler mit auf den Weg: „Danken wir dem lieben Gott täglich für den so schönen Beruf und bitten wir auch täglich um die Gnade der Beharrlichkeit bis an unser Lebensende.“ Mit persönlichen Worten erinnerte der Dominikaner an schmerzliche und freudige Ereignisse aus dem Leben des Jubilars und gab Denkanstöße zur Macht des Gebets, die Frater Rudolf als langjähriger Generalrat zum Beispiel bei einer China-Reise selbst erfahren durfte.

## DANK DES PROVINZIALS

Auch Provinzial Frater Benedikt Hau dankte beim Festmahl im neubarocken Brüderspeisesaal seinem Mitbruder für dessen Treue im Ordensleben und sein Vorbild als Barmherziger Bruder. Der „Dorfener Zwoagsang“ trug durch die musikalische Begleitung des Gottesdienstes zum Gelingen des Festes bei, das Algasinger Küchenteam mit seinen Kochkünsten.

Frater Magnus Morhardt



**Oben:** Der Algasinger Prior Frater Bernhard Binder begrüßte in der Klosterkirche die Gäste; am Altar (von links): Hausgeistlicher Pater Augustine Annikkattu, Pater Johannes von Avila Neuner, Prof. Pater Herbert Schlögel und Pater Thomas Väth

**Unten:** Ein kleiner Umtrunk im Refektorium zu Ehren von Generalökonom Frater Rudolf Knopp (zweiter von links) mit (von links) Prof. Pater Herbert Schlögel, Frater Robert Wimmer, Frater Seraphim Schorer, Frater Daniel Katzenschläger (Prior in Eisenstadt/Österreich) und Provinzial Frater Benedikt Hau

# Dankbar auch für die schweren Seiten des Lebens

Serie zum 75. Todestag des seligen Frater Eustachius Kugler – Teil 5

Die Herausforderungen für Frater Eustachius Kugler, seit 1925 Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, wurden mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nicht kleiner. Die in den Krankenhäusern eingerichteten Lazarette wurden mit Soldaten belegt, wodurch andere Kranke weniger Platz fanden. Die Volksschule in Algasing musste nach dem Schuljahr 1939/40 schließen und stattdessen Umsiedler aufnehmen. 1942 wurde das Haus an den Bezirksverband Oberbayern verkauft.

Am schlimmsten traf es in der NS-Zeit die Einrichtungen der Behindertenhilfe. Unter dem Vorwand, Platz zum Beispiel für die Kinderlandverschickung zu schaffen, wurden Bewohner zunächst in andere psychiatrische Einrichtungen „verlegt“, um von dort aus nach Hartheim bei Linz in den Tod geschickt zu werden. Hunderte Menschen wurden im Rahmen der „T-4-Aktion“ ermordet.

Etliche Bewohner konnten gerettet werden, indem sie als Arbeitskräfte vor Ort beschäftigt wurden.

## LUFTANGRIFFE AUF MÜNCHEN, NEUBURG, STRAUBING UND REGENSBURG

Schwere Schäden erlitten Einrichtungen der Ordensprovinz durch Luftangriffe. Am 21. Dezember 1942 wurde das Münchner Krankenhaus schwer beschädigt, am 7. April 1943 das Priesterheim St. Augustin und das Krankenhaus St. Wolfgang in Neuburg. Besonders schwer zerstört wurde 1945 die Einrichtung der Behindertenhilfe in Straubing. Wie in München wurden durch die Luftangriffe Menschen getötet, darunter auch Barmherzige Brüder. Frater Eustachius Kugler trafen diese Schicksalsschläge schwer. So auch der Luftangriff auf die Regensburger Messerschmitt-Werke in Nachbarschaft des Kranken-

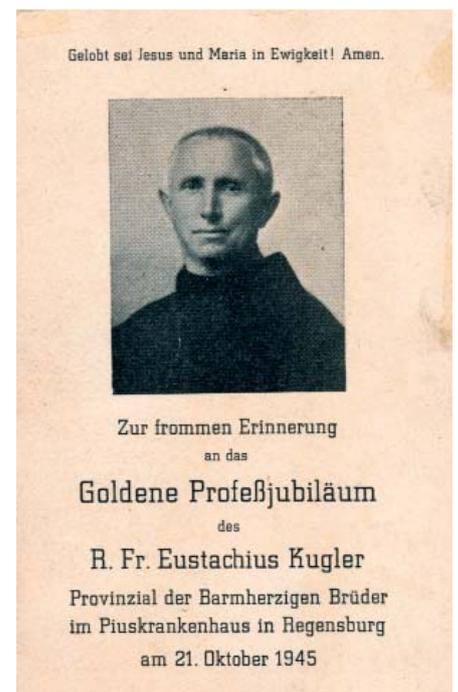
hauses am 17. August 1943. Dass das Krankenhaus zwar schwere Gebäudeschäden (zum Beispiel zerborstene Fenster) hinnehmen musste, jedoch keine Personen zu Schaden kamen, schrieben viele der Fürbitte des Provinzials zu. Im Luftschutzkeller betete Frater Eustachius Kugler bei Luftangriffen vertrauensvoll den Rosenkranz.

Im vorletzten Kriegsjahr, am 1. Mai 1944, befanden sich 84 Barmherzige Brüder im Militärdienst, die meisten davon als Sanitäter. Sechs Brüder fielen im Krieg, weitere zehn blieben vermisst, andere gerieten in Gefangenschaft.

Trotz eines Magengeschwürs, das zu einem Magenkarzinom entartete, führte Kugler seine Amtsgeschäfte weiter.



Dezember 1942: Brüder bei Aufräumarbeiten am schwer von Bomben getroffenen Krankenhaus Barmherzige Brüder München



Im Oktober 1945 konnte Frater Eustachius auf 50 Jahre Profess zurückblicken.



1956 wurden die sterblichen Überreste von Frater Eustachius Kugler in die Krypta des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder überführt.

Die Sorgen wurden allerdings nicht kleiner: In Reichenbach wurde ein Wehertüchtigungslager für junge Soldaten eingerichtet, der Konvent in Attl machte ernsthafte Probleme und in Algasing gelang der Rückkauf des Hauses erst 1948. Gut tat bei diesen Sorgen die Feier des 40-jährigen Priesterjubiläums des früheren Ordensgenerals, Pater Narzissus Durchschein, im April 1945. Die Festpredigt hielt Domprediger Dr. Johann Maier, der zwei Wochen später durch die Nazis gehängt wurde, weil er sich für die kampfbefreite Übergabe der Stadt Regensburg eingesetzt hatte.

#### LICHTBLICKE NACH DEM ENDE DES WELTKRIEGS

Nach Kriegsende beschlagnahmte die US-Regierung das Männerkrankenhaus in Regensburg als Lazarett, dann auch das Frauenkrankenhaus. Barmherzige Brüder und Barmherzige Schwestern mussten die zivilen Kranken nun in anderen Häusern der Stadt und des Umlands betreuen.

Am 21. Oktober 1945 feierte Frater Eustachius Kugler sein 50-jähriges Professjubiläum im kleinsten Rahmen, was dem Jubilar ganz recht war. Zu diesem Anlass verfasste der spätere Selige ein

Gebet an Gott, indem er ihm für Gutes wie auch für die „Widerwärtigkeiten“ des Lebens dankte.

Nach und nach gab es wieder gute Nachrichten: Junge Barmherzige Brüder konnten wieder ihre Gelübde ablegen, Häuser wurden wieder aufgebaut. Aus



Seligspredigt von Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober 2009 im Regensburger Dom

Schlesien vertriebene Brüder fanden Zuflucht in Bayern.

Doch das Leben von Frater Eustachius Kugler neigte sich dem Ende zu. Ein Zwölfingerdarmgeschwür brach neben dem Magenkrebs aus – eine seltene Kombination. Obwohl Frater Eustachius schlecht essen und sich nur mühsam fortbewegen konnte, nahm er weiterhin an den gemeinsamen Gebeten und Gottesdiensten teil. Doch am Fest Christi Himmelfahrt brach er zusammen und musste auf das Krankenzimmer gebracht werden, das er nun nicht mehr verließ. Eustachius Kugler ertrug seine Schmerzen klaglos, war trotz allem heiter und empfing gefasst das Sakrament der Krankensalbung.

#### SELIGSPRECHUNG MIT GÄSTEN AUS ALLER WELT

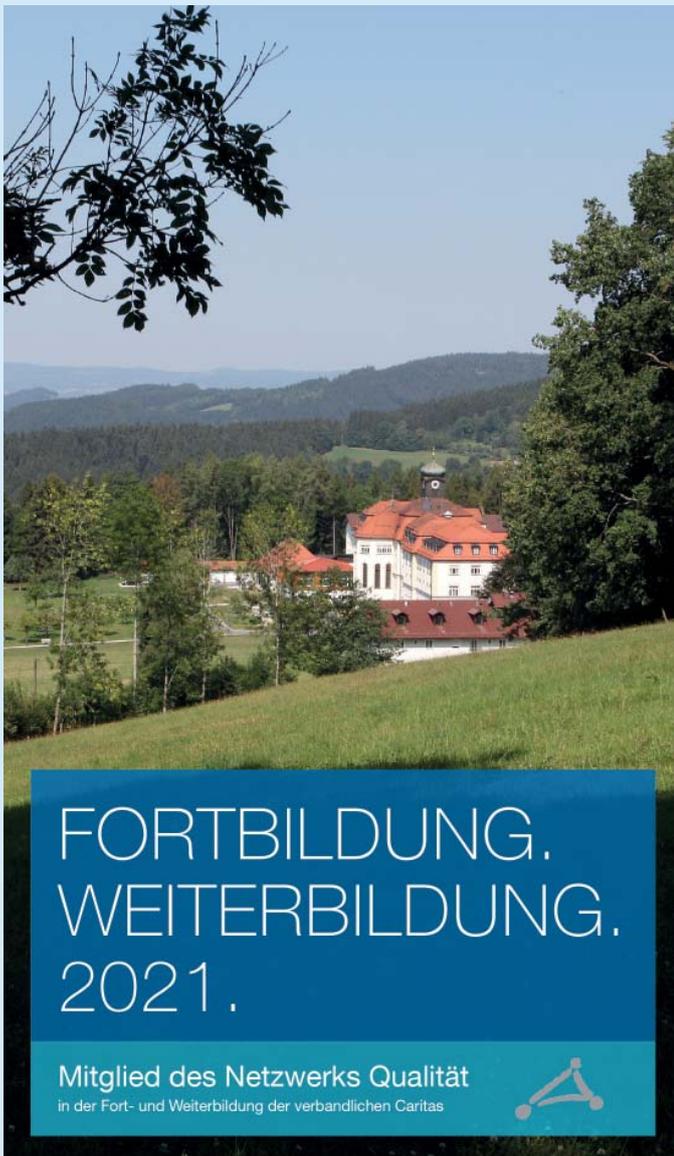
Am 10. Juni 1946, dem Pfingstmontag, starb er friedlich und hinterließ einen glückseligen Eindruck. Der Leichnam von Frater Eustachius Kugler wurde unter großer Beteiligung von Gläubigen auf dem Brüderfriedhof beigesetzt. Aufgrund der beginnenden Verehrung wurde er 1956 in die Krypta der Krankenhauskirche überführt.

1963 eröffnete der Regensburger Bischof Rudolf Graber den diözesanen Seligsprechungsprozess, ehe die Akten zwei Jahre später der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen übergeben wurden. 1982 wurden die Reliquien von Frater Eustachius Kugler erneut überführt, diesmal in den neu geschaffenen Gedenkraum bei der Kirche St. Pius. Am 4. Oktober 2009 konnten Barmherzige Brüder, die Diözese Regensburg und Gäste aus aller Welt in Regensburg die Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler feiern.

Seine sterblichen Überreste finden sich seitdem in einem Schrein der nach ihm benannten Kapelle. Im Stillen wird er von vielen Menschen verehrt und um Fürbitte angerufen.

Frater Magnus Morhardt

# Vorschau Oktober bis November



## **Gelebte Gastfreundschaft, Kurs 3, Teil 1 und 2**

Termine: Teil 1: 19.-21.10.2021  
Teil 2: 14.-16.02.2022

Referent:innen: Frater Sebastian Fritsch, Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Christa Tottmann

Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder

## **Gelebte Gastfreundschaft, Kurs 4**

Termine: Teil 1: 25.-27.10.2021  
Teil 2: 09.-11.03.2022

Referent:innen: Frater Sebastian Fritsch, Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Doris Zwick

Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder

## **Je oller, desto toller – Wie Sie aus Ihren besten Jahren etwas Besonderes machen!**

Termin: 09.-10.11.2021  
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Resilienz: So stärken Sie Ihr seelisches Immunsystem!**

Termin: 15.-16.11.2021  
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec  
Zielgruppe: Alle Interessierten

## **Gelebte Gastfreundschaft, Refresh**

Termin: 29.11.-01.12.2021  
Referenten: Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth  
Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder, die bereits den Kurs „Gelebte Gastfreundschaft“ besucht haben.

[www.barmherzige-kostenz.de](http://www.barmherzige-kostenz.de)

Das derzeitige Hauptmotiv  
des Markenauftritts



# Herzenssache Inklusion

## Neuer Markenauftritt der Fachschulen für Heilerziehungspflege

Inklusion braucht eines: engagierte Fachkräfte. Um Menschen für eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege zu begeistern, stellen sich die Fachschulen für Heilerziehungspflege der Barmherzigen Brüder neu auf – mit einem Kommunikationskonzept mit Herz.

An den Fachschulen, an denen mehr als 90 Lehrende derzeit rund 400 Fachkräfte für die Heilerziehungspflege ausbilden, und in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder dreht sich alles um Inklusion. Menschen mit Beeinträchtigungen werden dabei unterstützt, ein ganz normales Leben zu führen. Heilerziehungspflege als Beruf? Bei den Barmherzigen Brüdern ist ihr Tun Berufung. Das wird jetzt auch bei dem Motto deutlich, das die Fachschulen in Straubing, Reichenbach, Gremsdorf und Tegernheim eint: „Herzenssache Inklusion“.

Bei der Kampagne sorgen frische Farben für gute Laune und praxisnahe

Bildmotive zeigen den Alltag in der Heilerziehungspflege. Der neue Markenauftritt wirkt freundlich, empathisch und nahbar. Das soll insbesondere bei jungen Menschen Vertrauen fördern und das Interesse wecken, sich genauer mit dem Berufsbild auseinanderzusetzen. Der Schlüssel dafür ist der direkte Dialog mit den Besucher:innen der Website [www.herzenssache-inklusion.de](http://www.herzenssache-inklusion.de). Sie ist das zentrale Element der Kampagne.

### FOTO-CHALLENGE AUF DER WEBSITE

Dort werden zum einen die einzelnen Fachschulen sowie das umfangreiche Ausbildungsangebot vorgestellt. Zum anderen können Interessierte auch ihre Fragen rund um Heilerziehungspflege und den Berufsalltag stellen – und bekommen prompte Antworten. Das ist nicht das einzige interaktive Element auf der Website: Im Rahmen einer Foto-Challenge können unter dem Hashtag #HerzenssacheInklusion persönliche Momente im Alltag geteilt werden.

### DEMNÄCHST FILM AUF YOUTUBE

Neben der Website und dem Social-Media-Marketing auf Facebook und Instagram wird die Kampagne noch durch Flyer, Plakate, eine Messe-Ausstattung sowie Give-aways unterstützt. Derzeit entsteht auch ein Kampagnenfilm, der demnächst auf YouTube zu sehen sein wird.

Mit „Herzenssache Inklusion“ haben wir eine Kommunikationsplattform ins Leben gerufen, welche die Aus- und Weiterbildung in der Heilerziehungspflege realitätsnah widerspiegelt: ganz nah am Menschen.

Wer sich für die Ausbildung bewerben oder sich für ein persönliches Informationsgespräch anmelden möchte, kann dies schnell und unkompliziert auf der neuen Website tun.

Marco Schleicher, Schulleiter,  
Johannes-Grande-Schule Straubing

# Abschied und Neubeginn

Es war ganz schön was los in den letzten Monaten an den Schulen der Barmherzigen Brüder in Bayern. Die einen freuten sich über ihren Abschluss, die anderen starteten mit dem neuen Schuljahr ihre berufliche Ausbildung. Und sonst war für Schülerinnen und Schüler auch noch einiges geboten. Die Fotos auf diesen Seiten geben einen kleinen Einblick.



Sonnenblumen gab es beim Abschluss der Einjährigen Erweiterung der Pflegehelferausbildung (EPH) in Straubing.



Pater Thomas Văth überreicht in Gremsdorf ein Geschenk des Ordens an eine Absolventin der Heilerziehungspflege.

## Schulleiterin mit Leib und Seele

Ulrike Hanke, langjährige Leiterin der Schule für Krankenpflegehilfe in Regensburg, geht in Ruhestand

30 Schulklassen hat Ulrike Hanke in ihrer Laufbahn als Schulleiterin der Krankenpflegehilfe in Regensburg zum Abschluss geführt. Mit der Examensfeier 2021 brachte sie ihre letzte Klasse auf den Weg in die Arbeitswelt. Bei der Feier wünschte sich Ulrike Hanke „viel Mut“ für die Abschiedszeit und die Zeit danach. Denn „für mich braucht es den Luxus der Langeweile, damit etwas Neues entstehen kann.“

Mit Leib und Seele war Ulrike Hanke Schulleiterin. Kreativ vermittelte sie beispielsweise Einblicke in das Herzkreislaufsystem, indem sie blaue und rote Kissen verwendete und dazwischen für Venen und Arterien Wollfäden spannte.



Bei Konflikten setzte sie sich gemeinsam mit den Auszubildenden an einen Tisch. Sie konnte in der einjährigen Ausbildungszeit den Schülerinnen und Schülern nicht nur fachliches Wissen mit auf den Weg geben, sondern sie auch als Menschen fördern und stärken.

„Ihre Mission war es, die Auszubildenden nicht nur zu unterrichten, sondern vor allem sie zu begleiten“, sagte Geschäftsführerin Sabine Beiser bei der Verabschiedung Hankes Anfang August. Auch Prior Frater Seraphim Schorer dankte ihr für ihren langjährigen Einsatz in der Schule für Krankenpflegehilfe.

Der Schritt in den nächsten Lebensabschnitt fällt Ulrike Hanke zwar schwer, wird aber auch von Vorfreude begleitet. Die Schulleiterin sieht es so: „In Rente gehen ist wie eine Geburt. Es schmerzt, aber es fühlt sich richtig an.“

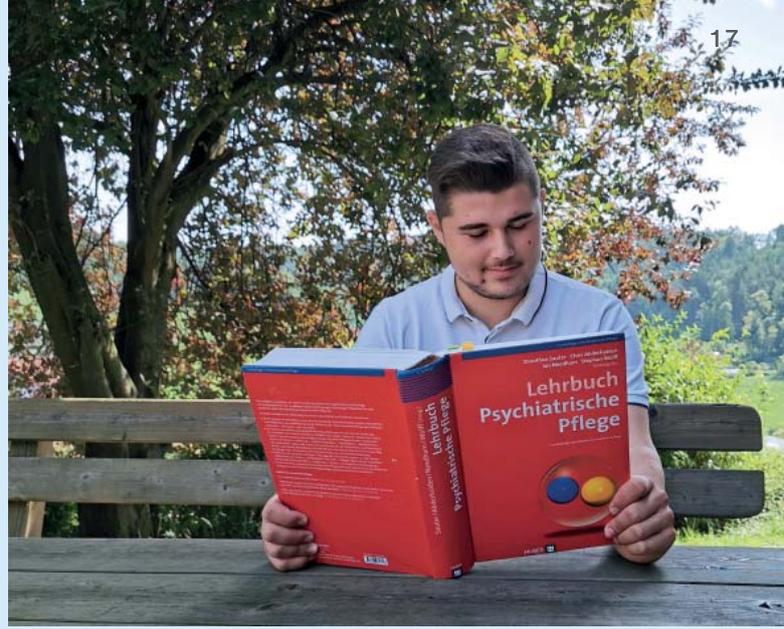
Sonja Bauer-Sendldorfer

Ulrike Hanke (rechts) hatte eine Mission: ihre Auszubildenden nicht nur zu unterrichten, sondern sie vor allem zu begleiten. (Hinweis: Das Foto entstand vor der Corona-Pandemie.)



Der Unterkurs der Fachschule für Heilerziehungspflege in Tegernheim besuchte einen Erlebnisbauernhof.

**Unten:** Schulbeginn in Schwandorf (siehe Titelseite und Seite 2)  
**Ganz unten:** An der Pflegeschule des Klinikums St. Elisabeth in Straubing gab es Schultüten für 31 Auszubildende.



Sieben Auszubildende der Regensburger Pflegeschule machten ein Praktikum in Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Österreich.

**Unten:** Mit einem „Starterkit“ empfing das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg alle neuen Auszubildenden, damit sie gut in ihren „Herzensjob“ starten konnten.





*Diätassistentin Esra Mirzamli bereitet einen proteinreichen Shake zu.*

Serie „Berufe im Krankenhaus“

# Gesunde Ernährung als Beruf(ung)

Esra Mirzamli arbeitet im Krankenhaus St. Barbara Schwandorf als Diätassistentin

Bei einer Unverträglichkeit gegen Lactose tauscht man das Milchprodukt gegen ein lactosefreies aus. Aber was tun bei Unverträglichkeiten oder Allergien gegen Hefe, Glutamat, Histamin, Hülsenfrüchten, Fructose, Weizen und das auch noch alles gleichzeitig? Dann beginnt der Job von Diätassistent:innen. Der Titel klingt zunächst irreführend, da sie nichts mit klassischen Diäten zu tun haben.

Die Ernährung hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit, das eigene Wohlbefinden, aber auch auf die Genesung. Bei Unverträglichkeiten oder Erkrankungen ist die Auswahl der richtigen Lebensmittel für Betroffene nicht ganz einfach, obwohl gerade in diesen Fällen ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden sollte. Unterstützung bei der Wahl der richtigen Ernährungsform, der Umstellung des Ernährungsplans und der Zubereitung von Speisen erhalten Patientinnen und Patienten am Krankenhaus St. Barbara von den Diätassis-



*Die Diätassistentin tauscht für Patient:innen einen Fruchtjoghurt gegen einen Naturjoghurt aus.*

tentinnen Esra Mirzamli, Bianca Schraml und Ramona Späth.

Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße, das sind die landläufig bekanntesten Bestandteile unserer Nahrung. Diätassistent:innen wissen genau, welcher Nährstoff wo zu finden ist, in welchem Maße man ihn braucht und warum er für den Körper wesentlich ist. „Eine Diätassistentin, die in einer Klinik arbeitet, muss sich mit verschiedenen Krankheitsbildern auskennen und ärztliche Diagnosen einordnen können“, erklärt Esra Mirzamli, während sie in der Küche für einen Diabetiker einen Fruchtjoghurt gegen einen Naturjoghurt austauscht.

Dass sie dabei zu keinem Zeitpunkt nur die rechte Hand der Ärzt:innen ist, zeigt sich daran, dass sie ihre Patient:innen eigenverantwortlich berät und bei einer ernährungsbezogenen Erkrankung eigenständig einen Therapieplan erstellt.

„Durch eine angepasste Ernährung, wird der Heilungsprozess beschleunigt und der Patient kann schneller wieder nach Hause“, erklärt sie.

### SCHLUCKKOST UND TRINKNAHRUNG

Fühlen sich zum Beispiel Patient:innen nicht mehr in der Lage, feste Nahrung zu sich zu nehmen, gibt es die Möglichkeit zur Schluckkost oder Trinknahrung. Seit September gibt es dabei täglich, frisch zubereitet, neben hochkalorischen auch proteinreiche Shakes zum Frühstück. Die Rezepturen hierfür wurden in enger Zusammenarbeit der Regensburger und Schwandorfer Kolleg:innen entwickelt und werden in diesen Häusern seitdem erfolgreich eingesetzt.

Seit Jahren beobachtet Esra Mirzamli einen kontinuierlichen Anstieg an Individualkost, was sie auf Umwelteinflüsse, aber auch die sinkende Bereitschaft, selbst und frisch zu kochen, zurückführt. Schwandorfer Patient:innen

nehmen eine individuelle Ernährungsberatung gerne an.

Die Arbeit der Ernährungsberater:innen und Diätassistent:innen möchte die 29-Jährige dabei nicht in einen Topf werfen: „Wir Diätassistent:innen haben eine anerkannte dreijährige Ausbildung absolviert und viel medizinisches Wis-

sen. Wir beraten Menschen, die unter einer Erkrankung oder Unverträglichkeit leiden und Fachberatung brauchen. Ernährungsberater:innen haben sich fortgebildet und unterstützen eher Menschen, die sich aus freien Stücken für eine gesunde Ernährung entscheiden.“

Michael Vogl



Ein Team (von links): die stellvertretende Küchenleiterin Roswitha Käsbauer, die Diätassistentinnen Esra Mirzamli und Bianca Schraml sowie Küchenleiter Andreas Spreitzer

## Das kultursensible Krankenhaus

Broschüre mit Beiträgen aus dem Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, hat eine Broschüre mit dem Titel „Das kultursensible Krankenhaus – Ansätze zur interkulturellen Öffnung“ herausgegeben. In das Heft haben auch Praxisbeispiele aus dem Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder (Seite 68/69) und ein Foto mit einer Krankenpflegeschülerin aus Kenia (Seite 59) Eingang gefunden. Eine Stationsleiterin des Münchner Krankenhauses wird mit den Worten zitiert: „Für uns war es, das können wir von tiefstem Herzen sagen, ein ungeheurer Gewinn, ... die philippinischen Pflegekräfte angeworben zu haben.“ Gerald Gaß, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krankenhausgesellschaft betont in einem Grußwort die Notwendigkeit, „immer wieder auf die Unterschiedlichkeit kultureller Bedürfnisse hinzuweisen und sicherzustellen, dass die Kommunikation zwischen Klinikpersonal und Patientinnen und Patienten gelingt.“ Die Broschüre steht im Internet auf den Seiten der Bundesregierung zur Bestellung und zum Download bereit.

js



Der Innenraum der Kapelle: an der linken Seitenwand eine Gedenktafel für den Stifter Frater Edmund Fuchs und rechts eine Tafel, die an seinen jüngeren Bruder erinnert, der 1902 ebenfalls in den Orden der Barmherzigen Brüder eintrat und als Frater Karl unter anderem in Bad Wörishofen und Neuburg St. Augustin als Koch tätig war. Er starb 1929 im Alter von 53 Jahren in München.

## Wallfahrtsorte sind Sehnsuchtsorte

Der Barmherzige Bruder Edmund Fuchs regte vor 125 Jahren zur Ehre der Gottesmutter den Bau einer Lourdes-Kapelle in seinem Heimatdorf an

Zu Maria pflegen die Barmherzigen Brüder traditionell ein inniges Verhältnis. Ein großer Marienverehrer war offenbar auch Frater Edmund Fuchs. Der Sohn eines Kirchenpflegers und Schneidermeisters wurde am 7. März 1868 in Traunfeld bei Neumarkt in der Oberpfalz geboren und auf den Namen Joseph getauft. Er trat 1891 in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Nach einer Lourdes-Wallfahrt regte der junge Ordensmann die Errichtung einer Lourdes-Kapelle am Rande seines Heimatdorfes an. Im Oktober 1895 wurde die Kapelle eingeweiht, in deren Inneren nach dem Vorbild von Lourdes die Muttergottes in der Grotte nachgebildet ist.

Geistliche und Gläubige holten nun am 29. August die Feier zum 125-jährigen Bestehen der Kapelle nach, die vor einem Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte. Der frühere Neumarkter Stadtpfarrer Monsignore Richard Distler sagte bei der Marienandacht in seiner Ansprache, Wallfahrtsorte seien Sehnsuchtsorte. Und diese gebe es nicht nur in der Ferne, sondern manchmal ganz nah – wie diese Kapelle in Traunfeld. 2019 haben freiwillige Hel-

ferinnen und Helfer die Kapelle saniert, die Materialkosten für den Anstrich und das neue Dach übernahm die Marktgemeinde Lauterhofen, zu der Traunfeld heute gehört.

Frater Edmund bekleidete bei den Barmherzigen Brüdern seit 1902 in verschiedenen Einrichtungen des Ordens das Amt des Priors, darunter zwölf Jahre lang in Attl und insgesamt 18 Jahre in Reichenbach. Er starb am 29. April 1950

in Regensburg im Alter von 82 Jahren und nach fast 57 Profess-Jahren, am 2. Mai wurde er in Reichenbach bestattet. In der misericordia hieß es damals: „Sein Leichenbegängnis war ein Siegeszug der klösterlichen Tugenden und eine Belohnung für die bis einige Tage vor dem Tode in großer Ausdauer und Treue geleistete Arbeit.“

*Johann Singhartinger*



Kinder aus Traunfeld ließen sich von dem nassen Wetter nicht beirren und sangen bei der Feier zum 125-jährigen Bestehen der Lourdes-Kapelle mehrere Lieder.

# Auf Wiedersehen und Vergelt's Gott!

Die Dillinger Franziskanerinnen der Bamberger Provinz wurden in Kostenz verabschiedet

Über 50 Jahre hat die Gemeinschaft der Dillinger Franziskanerinnen in Kostenz im Tagungs- und Erholungshaus sowie im einstigen Kinderheim St. Johannes gewirkt. Der Kostenzer Prior Frater Erhard Hillebrand verabschiedete die ehemalige, langjährige Leiterin des Kinderheimes und spätere Provinzoberin der Dillinger Franziskanerinnen, Schwester Rita Walter, und ihre Mitschwestern, die einstige Provinzoberin Schwester Bonita Mall und die frühere Oberstudienrätin in Kaiserslautern, Schwester Cornele Hörmann.

In einer Feierstunde Ende August dankte der Prior im Namen des Ordens der Barmherzigen Brüder und der Mitarbeitenden den Ordensschwestern für ihre langjährigen Dienste.

## KINDER FIT FÜR DAS LEBEN GEMACHT UND GLAUBENSLEBEN BEREICHERT

Durch ihre Anwesenheit haben sie mit vollem Engagement und viel Herzblut nicht nur viele Jahrzehnte hervorragende pädagogische Arbeit geleistet, son-



Im Bild: (von links) Frater Andreas Hellermann, Schwester Rita Walter, Prior Frater Erhard Hillebrand, Schwester Cornele Hörmann und Schwester Bonita Mall

dern auch Generationen von Kindern fit für das Leben gemacht. Das Glaubensleben im Haus haben die Schwestern ebenfalls bereichert, nicht zuletzt durch die Mesnerdienste von Schwester Bonita und Schwester Cornele, erinnerte der Kostenzer Prior und lud zum festlichen Mittagessen ein.

Schwester Bonita und Schwester Cornele ziehen nun nach Lohr am Main/Sendelbach in das Schwesternaltenheim, Schwester Rita Walter engagiert sich im Pflegeheim St. Klara in Dillingen im Pfortenbereich.

\_\_\_\_\_   
Kirsten Oberhoff

## Dillinger Franziskanerinnen legen Provinzen zusammen

Die Dillinger Franziskanerinnen legen ihre drei deutschen Provinzen zusammen. Der Schritt wurde bei einem außerordentlichen „Übergangskapitel“ Ende August im schwäbischen Dillingen an der Donau beschlossen.

Die bisher selbstständigen Provinzen mit Sitzen in Bamberg, Dillingen und Maria Medingen bei Dillingen bilden demnach ab 2022 die „Dillinger Franziskanerinnen, Deutsche Provinz“ mit Sitz in Dillingen. Zur Provinzoberin ist Schwester Martina Schmidt gewählt worden, die bisherige Bamberger Provinzleiterin. Das Bamberger Montanahaus bleibt Verwaltungssitz im nördlichen Provinzgebiet. „Zusammen wollen die zurzeit 360 Schwestern in Deutschland das franziskanische Charisma leben, sich durch verän-

derte Strukturen entlasten, Neues wagen“, gab der Orden bekannt.

Die Dillinger Franziskanerinnen wurden 1241 in Dillingen an der Donau gegründet. Die zurzeit 575 Schwestern weltweit engagieren sich außer in Deutschland in Brasilien, Indien, Spanien und den USA. Mit den Barmherzigen Brüdern verband sie seit Jahrzehnten die Zusammenarbeit im Kinderheim Kostenz und später im Marienheim in Straubing, das sich von 2000 bis 2014 in der Trägerschaft der Barmherzigen Brüder befand.

\_\_\_\_\_   
KNA/js

# Das Sebastianeum ist wieder voller Leben

Festgottesdienst mit Bischof Bertram Meier zur Wiedereröffnung am 11. September 2021

Im doppelten Jubiläumsjahr – 200 Jahre Pfarrer Sebastian Kneipp und 130 Jahre Sebastianeum – ist die Wiedereröffnung des Sebastianeums in Bad Wörishofen wohl die schönste Nachricht. Die ersten Gäste und Patient:innen sind nach der langen Schließzeit, die der

Corona-Pandemie geschuldet war, am 7. September angeeignet und füllten das Haus wieder mit Leben. Am Wochenende danach wurde die Wiedereröffnung mit einem Festgottesdienst und Festakt gefeiert. Zelebriert wurde der Gottesdienst vom Augsburger Bischof Bertram

Meier, Stadtpfarrer Andreas Hartmann und dem Hausgeistlichen Pater Friedhelm Jansohn.

Der Bischof sagte in seiner Predigt, unsere Zeit sei „taub geworden für die Hilfeschreie vieler Menschen“. Wichtig

*Foto rechts: Bischof Bertram Meier (Mitte) zelebrierte den Gottesdienst in der Hauskapelle gemeinsam mit Stadtpfarrer Andreas Hartmann (rechts) und dem Hausgeistlichen Pater Friedhelm Jansohn.*

*Unten: Gemeinsame Freude bei (von links) Pfarrer Andreas Hartmann, Kurdirektorin Petra Nocker, Bürgermeister Stefan Welzel, Bischof Bertram Meier, Bundestagsabgeordnetem Stephan Stracke, Provinzial Frater Benedikt Hau und Gesamtleiterin Karin Lüpken*



sei ein „hörendes Herz“. Im Sebastianum gebe es Menschen, die andere aufrichten könnten.

Im Anschluss an den Festgottesdienst begaben sich die geladenen Gäste in den neu gestalteten „Raum der Begegnung“, der aus der ehemaligen Cafeteria und dem Speisesaal „Lavendel“ entstanden ist. Hier segnete Bischof Bertram die neuen Räumlichkeiten. Nach einer musikalischen Überleitung wurde der Festakt durch Gesamtleiterin Karin Lüpken eröffnet. Sie führte aus, dass das Sebastianum im Zuge der Neuausrichtung zur Präventions- und Rehabilitationseinrichtung zu den Wurzeln der Lehre Pfarrer Sebastian Kneipps zurückkehrt.

Ziel sei es, durch die Anwendung der Naturheilverfahren die umfassende Kneipp'sche Lehre als Kernkompetenz erlebbar zu machen und nachhaltig zu vermitteln. Die fünf unabdingbar ineinandergreifenden Elemente – Wasser, Kräuter, Ernährung, Bewegung und Ordnung – sollen laut Lüpken den Menschen nahegebracht werden: „Aktiv spürbar, in Workshops angeleitet, selbst erfahren und nachhaltig anwendbar. Als Motto gilt: KNEIPP LEBEN!“

Provinzial Frater Benedikt Hau dankte Bischof Bertram Meier für den Festgottesdienst und für die Segnung: „Für uns Barmherzige Brüder und die gesamte Dienst- und Hausgemeinschaft des Sebastianums ist das eine hohe Ehre und große Freude.“ Außerdem dankte er den



Provinzial Frater Benedikt Hau bei seiner Ansprache

Raphael-Schwestern für das langjährige Wirken im Sebastianum und Gesamtleiterin Karin Lüpken für ihren Einsatz. In der 130-jährigen Geschichte des Sebastianums hätten viele Reformen der Gesundheitspolitik und die sich verändernden Bedürfnisse der Gäste immer wieder zu einer „Neujustierung“ geführt, stets mit der „Verantwortung gegenüber dem Vermächtnis und der Lehre von Pfarrer Kneipp“, aber auch mit dem Blick auf die „wirtschaftliche Tragfähigkeit“. Das Haus stehe heute

„in einem harten Wettkampf am Gesundheitsmarkt“.

Auch Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke und Bürgermeister Stefan Welzel gratulierten dem Sebastianum zur Wiedereröffnung und zur Neuausrichtung als Präventions- und Rehabilitationseinrichtung. Ein gemeinsames Mittagessen im historischen Speisesaal rundete den Festtag ab.

kl / kio / js

## Zum Tod der Raphael-Schwester Franziska Fissla

Sie war eine der ersten jungen Frauen, die in die im Januar 1958 von Prior Frater Rumald Wunsch im Sebastianum Bad Wörishofen gegründete Raphael-Schwesternschaft eintrat. Das Kneipp-Kurhaus der Barmherzigen Brüder hatte bis dahin nur männliche Gäste aufgenommen. Da erstmals auch Frauen als Begleitpersonen für ihre kriegsversehrten Ehemänner zur Kur kamen, waren Schwestern gefragt. Frater Rumald griff zur Selbsthilfe und gründete mit Hilfe von Schwester Gertrud Bitscher die religiöse Raphael-Schwesternschaft zur Unterstützung der Barmherzigen Brüder.



Schwester Franziska wurde am 15. April 1929 in Altrothwasser/Schlesien geboren. Sie hat sich über die vielen Jahre im Sebastianum eingebracht, wo sie gebraucht wurde, zunächst in Küche und Service, dann im Labor und zuletzt über die meisten Jahre in der Sakristei. Auf sie war Verlass, und sie wurde von vielen Gästen und besonders den Kapellenbesuchern sehr geschätzt. Sie starb am 14. September im Alter von 92 Jahren, die letzten zwei Jahre verbrachte sie im Seniorenheim in Bad Wörishofen.

Beeindruckend war ihr Sterbetag, an dem die Kirche das Fest „Kreuzerhöhung“ begeht: Schwester Franziska war eine eifrige, fromme Schwester und hat das Kreuz immer hochgeschätzt und verehrt. Beerdigt wurde sie am 17. September, dem Tag der heiligen Hildegard von Bingen. Auch zu ihr hatte sie Bezug, vor allem durch die bekannte Hildegard-Medizin. – Gott lasse sie nun ausruhen von allen Mühen und gebe ihr die ewige Freude in seiner Liebe, seiner Engel und Heiligen.

Schwester Irmgard Poeplau, Oberin

# Nur dem Gewissen unterworfen?

## Über Elend und Größe von Gewissensentscheidungen

An keinem anderen Tag seit dem Bürgerkrieg kamen mehr Menschen auf US-amerikanischem Boden zu Tode als an diesem. Es war der Tag eines der spektakulärsten Massenmorde der jüngeren Geschichte, ein Tag, dessen Bilder sich ins Schreckensgedächtnis der Welt geradezu einbrannten: zum 20. Mal jähren sich heuer die Verbrechen vom 11. September 2001.

Die 9/11-Terroristen selbst verstanden sich freilich überhaupt nicht als Verbrecher. Sie waren der Überzeugung, das Richtige zu tun. In einer „geistlichen Anleitung“, einer Art Kriegsrede an Gesinnungsgenossen, die der Attentäter Mohammed Atta auf vier handgeschriebenen Seiten hinterlassen hat, heißt es: „Sei froh, glücklich, heiter und zuversichtlich, weil du eine Tat ausführst, die Gott liebt und die er gutheißt.“ – Kein Zweifel, die Terroristen des 11. September 2001 folgten ihrem eigenen religiösen Gewissen. So wie das wohl derzeit auch die Taliban in Afghanistan tun, die ja ihre Ursprünge in religiösen Schulen für afghanische Flüchtlinge in Pakistan haben.

### WENN DAS GEWISSEN IRRT

Spricht gerade das nicht sehr gegen „das Gewissen“ als solches? Darf das Gewissen wirklich die letzte moralische Instanz sein, wenn wir an die vielen Fälle von irrendem Gewissen denken? Sollte es uns da nicht beunruhigen, dass unsere Bundestagsabgeordneten angeblich „nur ihrem Gewissen unterworfen“ sind (Art. 36 Grundgesetz)? Kurz: Können wir angesichts all der großen und kleinen Schurkereien, die guten Gewissens begangen wurden und



*New York, 11. September 2001: Auch die 9/11-Terroristen waren überzeugt, das Richtige zu tun, und beriefen sich auf ihr Gewissen.*

werden, guten Gewissens am Gewissensbegriff festhalten?

Seit 800 Jahren besitzt die abendländische Ethik ein Instrumentarium, um mit den Zweifeln rund ums Gewissen umzugehen. Es gehört zu den vielleicht wichtigsten Hinterlassenschaften des Ordensmannes, Theologen, Philosophen und Heiligen Thomas von Aquin (gestorben 1274). Womöglich kann dieser mittelalterliche Denker ja den

Gewissensbegriff auch noch fürs 21. Jahrhundert retten.

### VORAUSSCHAUENDES UND RÜCKBLICKENDES GEWISSEN

Gewissen heißt auf Lateinisch „conscientia“. Darin steckt „scientia“, zu deutsch: Wissen. Tatsächlich hat Gewissen für Thomas von Aquin viel mit Wissen zu tun. Einem Wissen, das wir auf unsere Taten beziehen. Genauer:

das Wissen, ob diese Taten gut oder schlecht sind. Diese Art Wissensanwendung kennt zwei Varianten: vorausschauend (*conscientia antecedens*), wenn wir eine Tat vor uns haben und uns fragen, ob gut oder schlecht ist, was wir vorhaben. Und rückblickend (*conscientia consequens*), wenn wir uns hinterher fragen, ob es in Ordnung war, was wir getan haben. So gehört das uns allen bekannte Phänomen eines nagenden „schlechten Gewissens“ in die letzte Anwendungskategorie.

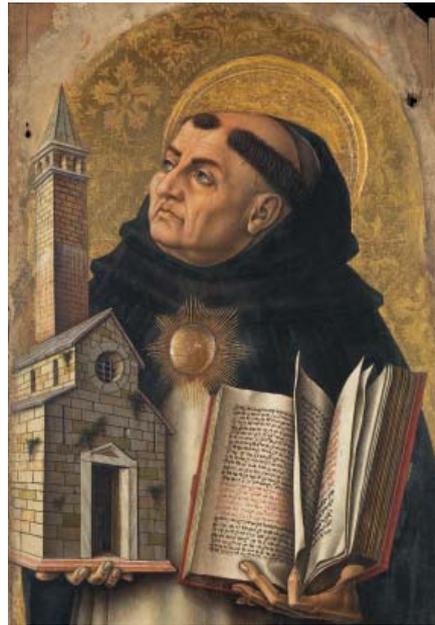
Wie ist dieses Wissen, das wir im Voraus oder im Nachhinein auf unsere Taten anwenden, beschaffen? Thomas führt hier drei weitere interessante Unterscheidungen ein.

### DREI DIMENSIONEN DES GEWISSENS

Die erste (und wichtigste) Dimension hat einen seltsamen, eigentlich unübersetzbaren Namen: „*synderesis*“, für den im Deutschen manchmal das Wort „Urgewissen“ verwendet wird. Darunter versteht Thomas das Grundprinzip des Gewissens, das zunächst fast banal klingt: das Gute ist zu tun, das Böse zu lassen. Aber so banal ist das nicht! Es ist eine schlichte, aber unwiderlegbare Wahrheit. Niemand kann hier vernünftigerweise widersprechen. Insofern ist das Urgewissen tatsächlich unfehlbar. Das Urgewissen verpflichtet uns, uns in unseren Handlungen treu zu bleiben: Was wir für schlecht halten, sollten wir nicht tun (aber jeder weiß, ab und zu tun wir es eben doch).

Die nach der *synderesis* zweite Dimension des Gewissens heißt bei Thomas „*sapientia*“ (Klugheit, Einsicht, Weisheit). *Sapientia* ist gleichsam das moralische Programm, mit dem wir die Labels „gut“ und „böse“ vergeben. Die dritte Dimension nennt Thomas schlicht „*scientia*“, Wissen. Er meint damit die korrekte Erfassung der Faktenlage in der Situation, um die es geht.

Und in welcher Gewissensabteilung lief nun etwas falsch am 11. September vor 20 Jahren? Atta und seine Mittäter taten



*Mit Thomas von Aquin lässt sich das Verständnis von Gewissen schärfen.*

nichts, was sie für böse hielten. Insofern leitete sie, so irritierend das klingt, ihr Urgewissen. Die vielen von ihnen verursachten Todesfälle ereigneten sich auch nicht, weil sie die Lage irgendwie falsch eingeschätzt hätten. Im Gegenteil! Die Terroristen kannten sich aus und gingen ausgesprochen koordiniert vor. Also ist auch die „*scientia*“-Dimension nicht die Stelle zum Nachhaken. Es bleibt die *Sapientia*-Abteilung des Gewissens.

### NICHT JEDER NACHFRAGE ENTZIEHEN

In seiner „geistlichen Anleitung“ lässt Atta durchblicken, dass er zum kompletten Verschwinden von Juden- und Christentum beitragen will. Hier liegt das eigentliche Problem seiner „Gewissenstat“. Wenn wir Sätze hören wie „Ich musste unbedingt meinem Gewissen folgen“, können wir das mit der thomastischen Gewissenstheorie im Rücken einerseits gut nachvollziehen. Natürlich bleibt das Gewissen die letzte Instanz, an die wir uns zu halten haben, wenn wir uns selbst nicht verlieren wollen. Andererseits dürfen wir uns mit dem Hinweis auf unser Gewissen nicht jeder Nachfrage entziehen. Wir können falsch liegen in der Einschätzung eines Sachverhalts (*scientia*) und wir können falsch liegen, was unsere Moralgrundsätze

angeht (*sapientia*). Letzteres war offensichtlich bei Atta und seiner Mörderbande der Fall.

Um das zu vermeiden, hilft nur eines: im Gespräch bleiben, gerade mit solchen, die eher anderer Meinung sind als wir. Ob Gott die Tat, die die 9/11-Attentäter planten, wirklich liebt, haben sie weder mit kritischen islamischen Theologen, noch mit fernstehenden Gläubigen diskutiert. So wenig, wie sich heute die hate speech-Akteure in den diversen Blasen der sozialen Medien in Frage stellen lassen. Wer sich, statt in den Diskurs, nur immer in die Echokammer der eigenen Meinungen begibt, läuft Gefahr, sich zu radikalisieren, falsch wahrzunehmen (*scientia*) und falsch zu urteilen (*sapientia*). Niemand soll glauben, das wäre vom Gewissensbegriff gedeckt. Der entscheidende Punkt ist, dass wir uns nicht nur *vor* unserem Gewissen, sondern auch *für* unser Gewissen zu verantworten haben – und zwar voreinander.

### ETHISCHE FALLBESPRECHUNGEN IN KLINIKEN

In vielen Kliniken und Pflegeeinrichtungen wurde dies übrigens verstanden. Die Zeiten einsamer Gewissensentscheidungen durch Ärzt:innen, die Patient:innen, Angehörige und Pflegenden als gottgegeben akzeptieren mussten, sind vorbei. Vielfach ist die Praxis ethischer Fallbesprechungen etabliert, in der nicht nur Wissen ausgetauscht wird wie beim Fachkonsil, sondern auch auf Augenhöhe über ethische Maßstäbe gesprochen wird, die in einem konkreten Fall wichtig sein könnten. Am Ende freilich ist es häufig doch eine Person, die geradestehen muss für eine Entscheidung, zum Beispiel eine bestimmte Therapieempfehlung. Besten Wissens. Und Gewissens. Gut, wenn sie weiß, was es mit dem Gewissen auf sich hat.



Professor  
Dr. Rupert Scheule  
Lehrstuhlinhaber für  
Moraltheologie an der  
Universität Regensburg

# Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
oder an [redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)

**Zu gewinnen** gibt es einen Bücherscheck im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: **30. Oktober 2021**

**Zweite Chance:** Bei der Jahresziehung werden unter allen richtigen Einsendungen **zwei Übernachtungen für zwei Personen im Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz** verlost.

Die Lösung aus dem Juli-Heft:

B	V		I		O	S	O	E		Z								
E	I	L	E	N		R	O	E	M	E	R	B	R	I	E	F		
H	I	R	T		T	G	A	L	I	L	A	E	A		C	O		
G	T		B	A	T	A	A	T	E	N		E	K	G				
A	U	T	O	K	I	N	O		T		G	E	M	M	E			
B	O	R	E	T		I	S	A	T	A	N	S	S					
L	E	S		L	E	S	S	I	G		L	M	E	T	T			
						F	L	I	R	T		D	E	M	I	M	O	
						B	R	I	E	K		M	A	L	A	R	I	A
						E	D	R	O	E	G	E	T	R	I	M	O	A
R	O	S	E	N	K	R	A	N	Z		M	E	L	I	S	S	E	

## FAMILIENSINN

Gewonnen hat **Herbert Schmeilzl**. Wir gratulieren!

Den Gewinner hat per Zufallsauswahl Prof. Dr. Markus Vogt ausgewählt (siehe Rückseite).

Besieger der Medusa (Sage)	englisches Längenmaß	unbeweglich	weibliche Kriminelle	kaufm.: Bestand	Tee-filter	süd-deutsch: Haus-flur	durch-sichtiges Gewebe	dt. Kamera-mann, † 2017	Vorname Stra-winskys	Jahr-zehnt
14						9	medizinisch: ohne Säure			
Fitness-gerät (Rad-fahren)		ein Seufzer	Nahr-ungs-auf-nahme	5		Fach-wort	Position			
mensch-liche Bewe-gung	13				hinwei-sendes Fürwort	Frag-ment	17	häufig		
			Haupt-stadt des Liba-nons		griech. Göttin (Gerech-tigkeit)		die fünf Bücher Mosis	1		
Komponist von ‚Pa-ganini‘	Holz-schuhe		fein zerkleinerte Speise	8		deut-scher Medi-ziner †	russi-sche Republik	4	englisch: das ist	
EKD-Vor-sitzender bis 2014 (Nikolaus)					7	Mutter des Hermes	Mönchs-gewand			
ein Teil-bereich der Kirche	... und her	3	Vorsilbe		nieder-deutsch: das	kreti-scher Sagen-könig	10	arabi-sches Segel-schiff		eng-lische Zustim-mung
			engl. Abk.: Limited Edition		Auf-sichts-geist-licher		15	Abk.: Berufs-akade-mie	US-Filmstar (†, Doris)	
	2	ein Evan-gelist				dritter Sonntag nach Ostern	6			
offener zwei-rädriger Wagen		Haus-halts-plan				US-Raum-fahrt-behörde		Teil des Beines	16	12

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----



Entwurf für das Rosetten-Fenster „Heiliger Ulrich“ und die Skulpturen Flora und Leda

## Der mit dem Licht malt

„Der göttliche Funke II“: Werke von Markus Lüpertz im Museum St. Ulrich in Regensburg

Wenn die antike Götterwelt auf Biblisches und Heilige trifft, kann nur einer dies mühelos miteinander verbinden: Markus Lüpertz, geboren 1941. Der Maler, Grafiker und Bildhauer gehört zu den international bekanntesten deutschen Künstlern der Gegenwart; immer wieder gibt Lüpertz auch Zeugnis seines Glaubens. Was Kirchen in Köln, Lübeck und Bamberg bereits ihr Eigen nennen können, soll es 2022 auch in St. Ulrich in Regensburg geben. Lüpertz gestaltet fünf Kirchenfenster, finanziert durch ein Spendenprojekt.

Die Ausstellung „Der göttliche Funke II“ zeigt sowohl das Personal der antiken Mythologie als Skulpturen aus Gips, als auch die Entwürfe für die Westrosette „Engel, Tag und Nacht“ und die der Ostrosette mit dem heiligen Ulrich. Die Farbigkeit lässt sich durch Repliken von Glasfenstern wie „Der Gekreuzigte“ oder „Aussätzig – Obdachlose beherbergen“ erahnen. Letzteres ist ein Teilstück eines Fensters der St. Elisabeth-Kirche in Bamberg, wo Lüpertz die sieben Werke der Barmherzigkeit



Gipsfigur des David (mit Goliath-Kopf) vor dem Glasfenster „Aussätzig – Obdachlose beherbergen“

mit Szenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth verbindet.

Weitere Informationen unter [www.der-goettliche-funke.de](http://www.der-goettliche-funke.de). Sehenswert ist auch die Begleitausstellung in der Galerie „ART AFFAIR“. Beide Ausstellungen laufen bis 31. Oktober.

Kirsten Oberhoff

## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
provinzial@barmherzige.de  
[www.barmherzige.de](http://www.barmherzige.de)

Redaktion:  
Frater Benedikt Hau (verantwortlich)  
provinzial@barmherzige.de  
Johann Singhartinger (js)  
redakteur@barmherzige.de  
Kirsten Oberhoff (kio)  
kirsten.oberhoff@barmherzige.de  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altrofoto.de (13 unten), Archiv Barmherzige Brüder (12, 13 oben), Tilman Becker (25 unten), Bilderbox.com (4), Barbara Eisvogel (6, 7 links, 10 Mitte und unten), Michaela Engl (10 oben), Fachschule BB Tegernheim (17 oben links), Ulli Geib (17 unten), Wally Gobetz/Wikimedia Commons CC-BY-SA-2.0 (24), Angela Graf-Knauss (21), Franz Issing (22), istock.com/ferrantraite (15), Krankenhaus BB Regensburg (16 unten, 17 oben rechts), Klinikum St. Elisabeth Straubing (7 rechts), Anna Krug (9 oben, 16 oben rechts), Anton Ledermann (23 links), Frater Magnus Morhardt (11), nationalgallery.org.uk (25 oben), Kirsten Oberhoff (27), Anneliese Oswald (8), Raphael-Schwestern (23 rechts), Claudia Seitz (Titel, 3), Johanna Sirek (9 unten), Hans Stepper (20), Michael Vogl (18-19), Johanna Vogt (28), Daniela Wrona-Dietrich (16 oben links).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: hm-Druck GmbH & Co. KG  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

73. Jahrgang  
Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 16,00 Euro



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

## Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag am 26. Oktober  
**Ehrenmitglied Dr. Gerhard Rey**



## PROFESSOR MARKUS VOGT

Lehrstuhlinhaber für Christliche Sozialethik an  
der Ludwig-Maximilians-Universität München



### SOLIDARITÄT bedeutet für mich ...

... die Kraft des gesellschaftlichen Zusammenhaltes, Verbundenheit mit meinen Nächsten und mit allen, die mich brauchen, Inbegriff einer humanen Gesellschaft.

### Inwieweit hat sich der Wert der SOLIDARITÄT in unserer Gesellschaft gewandelt?

Im Zuge der Migrationsdebatte hat sich seit 2015 die Stimmungslage verändert. Die Bereitschaft zu internationaler Solidarität ist einem verbreiteten Bedürfnis nach Abgrenzung gewichen. Die Solidarität hat einen Riss bekommen. Weltweit ringen eine angstbesetzte „Politik der Abschottung“ (Papst Franziskus in der jüngsten Enzyklika *Fratelli tutti*) und ein kosmopolitisches Verständnis von Solidarität miteinander. In der Coronakrise gab und gibt es neben nationalem Egoismus in der Impfstoffverteilung vor allem auf lokaler Ebene auch viele positive Beispiele von Solidarität.

### Sind Christ:innen per se SOLIDARISCHER als andere? Welche Bibelstellen geben uns ein Rüstzeug zum SOLIDARISCHEN Handeln?

*Prof. Dr. Markus Vogt (58) ist seit 2007 Professor für Christliche Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er studierte Theologie und Philosophie in München, Jerusalem und Luzern. Seine Forschungsschwerpunkte sind theologische und sozialphilosophische Grundlagen der Ethik, Umweltethik/Nachhaltigkeit, Wirtschaftsethik/ Gerechtigkeits-theorien und Politische Ethik/Friedensethik. Jüngste Veröffentlichung: Christliche Umweltethik (Freiburg 2021).*

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, das zu den berühmtesten und schönsten Erzählungen der Bibel gehört, ist ein Gleichnis der Solidarität: Der Samariter lässt sich von der Not des Nächsten berühren. Oft sind es die Andersgläubigen, die darin den Christ:innen ein Vorbild sein können. Unabhängig davon ist es aber kein Zufall, dass der Sozialstaat als wichtigster ordnungspolitischer Ausdruck von Solidarität im christlichen Kontext entstanden ist.

### Welche Gestaltungsmechanismen würden unsere Gesellschaft SOLIDARISCHER machen?

Die anonyme Macht der Finanzmärkte unterminiert die Chancen einer solidarischen Gesellschaft. Hier braucht es dringend stärkere Regulierungen und Besteuerung (Finanztransaktionssteuer). Darüber hinaus sind Klima- und Biodiversitätsschutz heute unverzichtbare Handlungsfelder von Solidarität – intergenerationell und global. Hier wären ein schnellerer Kohleausstieg, eine Mobilitätswende sowie nachhaltige Ernährung und Agrarpolitik vorrangige Maßnahmen. Sozialpolitisch wünsche ich mir bezahlbaren Wohnraum und eine zukunftssichere Rentenreform, wie es die katholischen Verbände unter dem Titel „solidarisch und gerecht“ seit vielen Jahren vorschlagen.